

Der gefallene Politstar der oberfränkischen CSU kommt davon. Karl-Theodor zu Guttenberg bezeichnet die Abfassung seiner Doktorarbeit als „größte Dummheit“ seines Lebens. Parteifreunde sind erleichtert, dass an dem Ex-Verteidigungsminister nicht der Makel einer Vorstrafe kleben bleibt und befürworten seine Rückkehr.



Als dieses Bild im März 2009 in New York geschossen wurde, war Karl-Theodor zu Guttenberg noch Wirtschaftsminister. Vom Amt als Verteidigungsminister muss er im Zuge der Plagiatsaffäre zurücktreten. Parteifreunde hoffen jetzt auf seine Rückkehr auf die politische Bühne. Foto: Gero Breloer/dpa

## CHRONOLOGIE

Im Februar kam die Plagiatsaffäre um die Doktorarbeit von Karl-Theodor zu Guttenberg ins Rollen. Wenige Wochen später trat er als Verteidigungsminister zurück.

**16. Februar 2011:** Die „Süddeutsche Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht, in dem der Bremer Juraprofessor Andreas Fischer-Lescano Teile von Guttenbergs Doktorarbeit als „dreistes Plagiat“ bezeichnet. Guttenberg schließt Fehler beim Zitieren nicht aus, erklärt aber: „Der Vorwurf, meine Doktorarbeit sei ein Plagiat, ist abstrus.“

**17. Februar:** Ein neuer Vorwurf: Der Minister soll auch von der Webseite der US-Botschaft und aus einem Aufsatz des ehemaligen Verteidigungsministers Rupert Scholz (CDU) abgeschrieben haben. Die Uni Bayreuth fordert ihn zu einer Stellungnahme auf.

**18. Februar:** Guttenberg will bis zur Klärung der Vorwürfe durch die Uni auf seinen Dokortitel verzichten. Es gibt erste Strafanzeigen – wegen möglicher Verstöße gegen das Urheberrecht und falscher eidesstattlicher Versicherung.

**19./20. Februar:** Die Opposition verdächtigt den Minister, für seine Dissertation den Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages missbraucht zu haben. Im Internet haben Hunderte Plagiatsjäger auf über 260 Seiten der Arbeit abgeschriebene Stellen gefunden.

**21. Februar:** Der Minister hält an seinem Amt fest. Auf seinen Dokortitel will er aber dauerhaft verzichten.

**23. Februar:** Guttenberg räumt im Bundestag ein, er habe eine „offensichtlich sehr fehlerhafte Doktorarbeit geschrieben“, wolle aber Minister bleiben. Die Uni erkennt Guttenberg den Titel ab.

## FÜNF FRAGEN

... an Hans Peter Friedrich, den Bezirksvorsitzenden der CSU Oberfranken und Bundesinnenminister.

**Wie bewerten Sie die Einstellung des Strafverfahrens gegen Ihren Parteikollegen?**

„Zum einen bin ich sehr froh, dass die Sache damit endgültig beendet ist, und zweitens freue ich mich, dass das Verfahren eingestellt wurde und die Angelegenheit keine strafrechtlichen Folgen hat.“



Friedrich

**Wünschen Sie sich ein politisches Comeback des Herrn zu Guttenberg?**

„Ja, ich hoffe, dass er schon bald wieder zurück nach Deutschland kehren wird. Den Zeitpunkt bestimmt er allerdings selbst.“

**Stufen Sie Herrn zu Guttenberg noch als politisches Schwergewicht ein oder bleibt nach dem Strafverfahren ein Makel haften?**

„Karl-Theodor zu Guttenberg ist und bleibt ein politisches Schwergewicht.“

**In welcher Funktion sollte Herr zu Guttenberg zurückkehren?**

„Das ist jetzt nicht die Stunde, das zu entscheiden.“

**Befürworten Sie eine Kandidatur Guttenbergs für die kommenden Bundestagswahlen?**

„Dies ist nicht meine Entscheidung.“

Die Fragen stellte Manfred Scherer

# Rückkehr erwünscht

Das sagen oberfränkische Parteifreunde Guttenbergs

## BAYREUTH/KULMBACH

Die oberfränkischen Parteifreunde von Karl-Theodor zu Guttenberg befürworten eine Rückkehr ihres ehemaligen Stars auf die politische Bühne. Der Bayreuther Oberbürgermeister Michael Hohl sagte gar: „Warum sollte er 2013 nicht für den Bundestag kandidieren?“

Der stellvertretende Vorsitzende des CSU-Bezirksvorstands, Hartmut Koschyk, erklärte: „Ich war immer der Auffassung, dass Guttenberg wieder in der deutschen Politik mitwirken sollte, nachdem er seinen Fehler eingestanden hat, ihn zutiefst bereut und mit seinem Rücktritt vom Ministeramt und der Mandatsaufgabe harte Konsequenzen gezogen hat. Karl-Theodor von und zu Guttenberg ist und bleibt ein politisches Schwergewicht, auf das die CSU nicht verzichten will.“ Bayreuths OB Michael Hohl, der über einen juristischen Dokortitel verfügt, sagte: „Das Ergebnis überrascht mich nicht sonderlich, ich habe damit gerechnet. Er ist ein politisches Ausnahmetalent, ich würde ihn natürlich gerne wieder in der Politik sehen. Voraussetzung dafür ist aber, dass man ihm die Plagiatsaffäre verzeiht. Er sollte eine nachvollziehbare Erklärung liefern, wie es dazu kommen konnte. Das wäre mir sehr wichtig.“

Auch Vertreter der Kulmbacher CSU meinen: Wenn der einstige Superstar der deutschen Politik zurückkehren möchte, dann wäre er willkommen. Die

Erleichterung, dass „KT“ nun nicht auch noch den Makel einer Vorstrafe angeheftet bekommt, war bei der Umfrage unserer Zeitung spürbar. Aber zu lautstarken, emotionalen Rückkehrforderungen, wie sie Professor Wolfgang Protzner gegenüber der „Süddeutschen Zeitung“ getroffen hat, ließ sich sonst niemand hinreißen aus der Kulmbacher CSU.

Für die, so verlaute aus mehreren Quellen, gehe es jetzt erst einmal um die Oberbürgermeister-Wahl im kommenden Jahr.

Jörg Kunstmann, stellvertretender Kulmbacher Landrat, reagierte auf die Frage, ob damit für zu Guttenberg der Weg zur baldigen Rückkehr geebnet ist, eher verschlossen: „Alles Weitere entscheiden bei uns die Gremien.“ Die Frage der Rückkehr von „KT“ stelle sich innerhalb der CSU derzeit gar nicht. „Nur die Presse redet darüber, wir tun es nicht.“

Auch der Kulmbacher Kreisvorsitzende Henry Schramm hat das Thema „KT“ derzeit nicht auf seiner Agenda: „Es besteht jetzt noch kein Anlass, über eine Kandidatur zu diskutieren. In diese Entscheidung sind mehrere Kreisverbände einbezogen.“

Der Himmelkroner Bürgermeister und stellvertretende Kreisvorsitzende der CSU, Gerhard Schneider, sagte: „In Kulmbach hat zu Guttenberg bei der CSU sicher immer eine offene Tür. Eine so hohe Zustimmung wie vor der Plagiatsaffäre müsse sich „KT“ sicher erst wieder erarbeiten, vermutet Gerhard Schneider. sche/mf

## „Die größte Dummheit meines Lebens“

BERLIN. In einem Interview der Wochenzeitung „Die Zeit“ äußert sich Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) erstmals seit seinem Rücktritt zur Plagiatsaffäre. Einige Auszüge:

„Es steht völlig außer Frage, dass ich einen auch für mich selbst ungeheuerlichen Fehler begangen habe, den ich auch von Herzen bedauere.“

„Ich war ein hektischer und unkoordinierter Sammler. Immer dann, wenn ich das Gefühl hatte, dass etwas zu meinem Thema passt, habe ich es ausgeschnitten oder kopiert oder auf Datenträgern sofort gespeichert oder direkt übersetzt.“

„Eigentlich war das eine Patchworkarbeit, die sich am Ende auf mindestens 80 Datenträgern verteilt hat.“

„Ich wusste offensichtlich später auch nicht mehr, an welchem Text ich selbst bereits gearbeitet hatte, welcher Text mein eigener und welcher möglicherweise ein Fremdtex war, insbesondere beim Zusammenfügen dieser Bruchstücke.“

„Das politische Leben hat mich nicht überfordert, wohl aber die parallele wissenschaftliche Arbeit.“

„Ich habe den Blödsinn wirklich selber verfasst, und ich stehe auch dazu.“

„Wenn ich die Absicht gehabt hätte, zu täuschen, dann hätte ich mich niemals so plump und dumm angestellt, wie es an einigen Stellen dieser Arbeit der Fall ist.“

„Ich habe mit dem Abfassen dieser Doktorarbeit die, noch mal, denkbar größte Dummheit meines Lebens begangen.“

„Das Krisenmanagement dieser Tage war verheerend.“ dpa

## Tagesthema

### Guttenberg kommt davon

**1. März:** Guttenberg erklärt angesichts wachsenden öffentlichen Drucks seinen Rücktritt.

**7. März:** Die Staatsanwaltschaft Hof leitet ein Ermittlungsverfahren ein.

**10. April:** Die Untersuchungskommission der Uni kommt zu dem Schluss, dass Guttenberg absichtlich abgeschrieben hat.

**27. April:** Guttenberg nimmt schriftlich zu den Vorwürfen Stellung. Nach „Spiegel“-Informationen spricht er von einem „Missverständnis“. Die Arbeiten des Wissenschaftlichen Dienstes habe er nur für seine Abgeordnetentätigkeit verwendet.

**10. Mai:** Die Uni Bayreuth veröffentlicht ihren Abschlussbericht. Die Fälschungen durchzogen die Arbeit „als werkprägendes Arbeitsmuster“, heißt es darin. Guttenberg spricht von Überlastung.

**16. August:** Ehefrau Stephanie kündigt in der „Bild“-Zeitung an, die Familie werde für unbestimmte Zeit in die USA gehen.

**19. November:** Guttenberg meldet sich in der Öffentlichkeit zurück. Er nimmt als Experte einer US-Denkfabrik in Washington an einer Sicherheitskonferenz teil.

**21. November:** Es wird bekannt, dass in Kürze ein Interview-Buch mit Guttenberg erscheint. Vielsagender Titel: „Vorerst gescheitert“.

**23. November:** Die Staatsanwaltschaft Hof stellt das Verfahren gegen Zahlung einer Geldauflage ein. dpa

# Für die Uni Bayreuth ist der Fall noch nicht abgeschlossen

Kein Kommentar des Präsidenten Rüdiger Bormann zur Entscheidung der Staatsanwaltschaft

## BAYREUTH Von Frank Schmälzle

Dass die Staatsanwaltschaft Hof das Verfahren gegen Karl-Theodor zu Guttenberg wegen des Verdachts auf Urheberrechtsverletzungen gegen eine Geldauflage eingestellt hat, nahm der Präsident der Universität Bayreuth, Rüdiger Bormann, gestern zur Kenntnis. Kommentieren wollte er diese Entwicklung nicht, erklärte auf Anfrage dieser Zeitung aber: Für die Universität Bayreuth ist die Causa zu Guttenberg noch längst nicht abgeschlossen.

Zum Verfahren, das die Staatsanwaltschaft führte, wolle er sich nicht äußern, erklärte Bormann auf Anfrage

dieser Zeitung. „Dazu fühlen wir uns nicht berufen.“

Während damit die juristische Aufarbeitung des Falles ihrem Ende entgegengeht, sieht Bormann den universitätsinternen Veränderungsprozess, der inzwischen auf die gesamte deutsche Wissenschaftslandschaft ausstrahlt, keineswegs als abgeschlossen an. „Ich will in dieser Angelegenheit keine Ruhe“, erklärte der Universitätspräsident wörtlich. „Unser Ziel ist es vielmehr, die Dynamik zu erhalten und damit im Sinne der Doktoranden und der gesamten Wissenschaft Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung in den Promotionsverfahren zu erreichen.“

Auf der Basis der Empfehlungen der universitätsinternen Kommission zur



Der Bayreuther Universitätspräsident Rüdiger Bormann. Foto: dpa

Selbstkontrolle in der Wissenschaft, die den Plagiatsfall zu Guttenberg analy-

siert und darüber Handlungsvorschläge erarbeitet hatte, hat die Hochschulleitung der Universität Bayreuth Anforderungen formuliert und diese an die Fakultäten weitergegeben. „Wir stehen derzeit im Prozess der Diskussion und der Umsetzung“, so Bormann. Wesentliche Teile der Empfehlungen der Bayreuther Kommission hätten jüngst auch Eingang in ein Positionspapier des Deutschen Wissenschaftsrates zum Themenkomplex Plagiate gefunden. Auch die Hochschulrektorenkonferenz, an deren Tagung Bormann in dieser Woche teilgenommen hatte, setzt sich für eine über die Universität Bayreuth hinausgehende Umsetzung der Handlungsempfehlungen ein.

Die Universität Bayreuth hatte Karl-

Theodor zu Guttenberg nur wenige Tage nach Bekanntwerden des Plagiats den Dokortitel aberkannt. Eine von externen Experten unterstützte Kommission zur Selbstkontrolle in der Wissenschaft hatte den Fall zu Guttenberg anschließend umfassend aufgearbeitet. Die Kommission war zu dem Ergebnis gekommen, dass der Vorwurf eines vorsätzlichen wissenschaftlichen Fehlverhaltens gegen zu Guttenberg berechtigt ist. Wörtlich heißt es in dem Abschlussbericht der Kommission: „Nach eingehender Würdigung der gegen seine Dissertationsschrift erhobenen Vorwürfe stellt die Kommission fest, dass Herr Freiherr zu Guttenberg die Standards guter wissenschaftlicher Praxis evident grob verletzt und hierbei vorsätzlich getäuscht hat.“